

DIE FRIEDRICH-EBERT-STIFTUNG IN DER REGION



LATEINAMERIKA UND KARIBIK

Dialog zur Förderung der Sozialen Demokratie

**FRIEDRICH
EBERT 
STIFTUNG**

A person wearing a blue and yellow shirt is seen from behind, working in a field. They are surrounded by large, light-colored pots or containers. The background is bright and slightly blurred, suggesting an outdoor setting.

**„Entwicklungspolitik
ist die Friedenspolitik
des 21. Jahrhunderts.“**

Dieser Satz Willy Brandts
ist das Leitmotiv unserer
täglichen Arbeit.

Idee und Auftrag

Die Abteilung Internationale Entwicklungszusammenarbeit der Friedrich-Ebert-Stiftung fördert nachhaltige Entwicklung und Demokratie in **Lateinamerika, Asien, Afrika** sowie dem **Nahen Osten**. Zusammen mit ihren Partnern, gesellschaftspolitischen Akteuren in über 100 Ländern, trägt sie dazu bei, dass in Zukunft:

- demokratische Strukturen unter Einbeziehung möglichst aller gesellschaftlicher Gruppen gesichert,
- Reformprozesse und Mechanismen eines friedlichen Interessenausgleichs gefördert sowie
- globale Zukunftsstrategien gemeinsam gestaltet werden.

Die Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) wurde 1925 gegründet und ist die älteste politische Stiftung Deutschlands. Sie ist eine private und gemeinnützige Institution und den Ideen der Sozialen Demokratie verpflichtet. Die Stiftung trägt den Namen des ersten demokratisch gewählten deutschen Staatspräsidenten, Friedrich Ebert, und führt sein Vermächtnis der politischen Gestaltung von Freiheit, Solidarität und sozialer Gerechtigkeit fort. Diesem Auftrag entspricht sie im In- und Ausland mit ihren Programmen zur Politischen Bildung, internationalen Zusammenarbeit sowie Studienförderung und Forschung.

Lateinamerika und Karibik

Europa und Lateinamerika könnten bedeutende strategische Partner sein: Sie stehen sich politisch wie kulturell nahe. Nach Jahrzehnten der Unruhe fand Lateinamerika zu relativer politischer Stabilität zurück und weist weitgehend demokratische Strukturen auf. Trotzdem wird die Region derzeit in Deutschland politisch kaum wahrgenommen. Es besteht die Gefahr, dass sowohl die Potenziale als auch die Probleme Lateinamerikas, wie das enorme soziale Gefälle und die zunehmende Gewaltkriminalität, vernachlässigt werden.



DIE BEIDEN ZENTRALEN ZIELE DER FES SIND:



■ Überwindung von Demokratiedefiziten

Die Redemokratisierung Lateinamerikas ab Anfang der 80er Jahre weckte große Erwartungen. Da sich aber die Lebensbedingungen weiter Teile der Bevölkerung auch nach 25 Jahren nicht spürbar verbessert haben, stellt sich Frustration ein: 2008 hielten nur 57 % der Lateinamerikaner die Demokratie für die beste aller Regierungsformen. Aus der Unfähigkeit des Staates, soziale Gerechtigkeit, öffentliche Sicherheit und Rechtsstaatlichkeit zu gewährleisten, entsteht in einigen Gesellschaften Lateinamerikas eine Systemverdrossenheit, die Populismus und Autoritarismus Nährboden bietet.

Dass es an einer effektiven Bündelung und Vertretung von Interessen mangelt, zeigt u.a. das Beispiel der indigenen Bevölkerung, deren wachsender Partizipationsanspruch sich zum Großteil in den außerparlamentarischen Raum verlagert und radikalisiert hat. Um dem Rückbau der Demokratie in Lateinamerika entgegenzuwirken, trägt die FES zur Konsolidierung demokratischer Institutionen bei und unterstützt die Kräfte des Mitte-Links-Spektrums dabei, Strategien und Politiken zu brennenden Fragen wie Verteilungsgerechtigkeit und nachhaltigen Entwicklungspfaden zu entwickeln.



■ Aufbau einer Partnerschaft mit Lateinamerika

Das wiederholte Votum der europäisch-lateinamerikanischen Gipfeltreffen für eine multilaterale Weltordnung ist nur ein Indikator für das Potenzial einer strategischen Partnerschaft zwischen Europa und Lateinamerika. Aufbauend auf einer ähnlichen Werteordnung können Themen wie eine gerechte Gestaltung des Welthandels und der Finanzmärkte sowie die globale Bekämpfung des Klimawandels konstruktiv diskutiert werden. Hauptakteur ist Brasilien, das als regionale Führungsmacht seinen Einfluss in der Konfliktmoderation nutzbar macht und auf globalem Parkett als Sprecher für eine demokratische Weltordnung auftritt. Doch auch andere Länder der Region beteiligen sich aktiv an der Lösung globaler Probleme. Die FES berät ihre Partner bei der internationalen Positionierung und fördert den Dialog mit Deutschland und der EU.



DIE DREI STRATEGISCHEN FUNKTIONEN DER FES: DIALOGPLATTFORM – POLITIKANALYSE – POLITIKBERATUNG

Die Arbeit der FES zeichnet sich vor allem aus:

- durch eine intensive Kooperation mit Parteien und Gewerkschaften, Parlamenten, Staats- und Regierungsinstitutionen, Nichtregierungsorganisationen, Forschungseinrichtungen und unabhängigen Medien,
- durch Kontinuität und eine langjährige Präsenz vor Ort,
- durch regionale und internationale Netzwerke mit weitreichenden Gestaltungsmöglichkeiten über lokale und nationale Handlungsrahmen hinaus,
- durch den Einsatz für die Sicherung der politischen und sozialen Teilhabe aller Menschen, für die Gleichberechtigung der Geschlechter und benachteiligter Gruppen sowie den Ausgleich zwischen den Generationen und den Kampf gegen jede Form der Diskriminierung.

DIE THEMENFELDER DER FES IN LATEINAMERIKA UND KARIBIK

■ **Demokratie fördern: Stärkung demokratischer Prozesse und Institutionen**

Demokratische Gesellschaften können sich ohne rechtsstaatliche Institutionen nicht entfalten. Formell sind diese in Lateinamerika vorhanden. Allzu häufig werden sie aber behindert durch Korruption, Nepotismus und mangelnde Bürgernähe. Die Stärkung und Konsolidierung rechtsstaatlicher Institutionen ist eine zentrale Aufgabe der FES. Die Zusammenarbeit mit Parteien ist hier wichtig: Ohne funktionierende Parteien ist Demokratie nicht möglich. Die FES unterstützt zudem auch die Arbeit zivilgesellschaftlicher Gruppen. Sie setzt sich für die Wahrung der Menschenrechte ein und fördert partizipative Politikansätze.

■ **Soziale Gerechtigkeit schaffen: Gewerkschaften stärken**

Die Gewerkschaften in Lateinamerika und der Karibik stehen vor der schwierigen Aufgabe, sich als gesellschaftspolitische Kraft zu konsolidieren und sich kompetent mit den Auswirkungen der Globalisierung auseinander zu setzen. Nur wenn es ihnen gelingt, der zunehmenden Erosion sozialer Errungenschaften entgegenzuwirken und auch für die Belange der im informellen Sektor Tätigen einzutreten, können sie als Interessenvertreter aller Beschäftigten handeln. Es gilt, die Sachkompetenz und Organisationskapazität der Gewerkschaften zu stärken, damit sie sich konstruktiv an nationalen, regionalen und globalen Entscheidungsprozessen beteiligen können. Dabei unterstützt sie die FES über ihre Länderbüros und mit ihrem regionalen Gewerkschaftsprojekt mit Sitz in Montevideo/Uruguay (www.fes-sindical.org).

BEISPIEL POLITIKBERATUNG

2008 wurde mit der Confederación Sindical de los Trabajadores/as de las Américas (CSA) die lateinamerikanische Regionalorganisation des Internationalen Gewerkschaftsbundes gegründet. Das regionale Gewerkschaftsprojekt der FES in Uruguay unterstützte die CSA bei der Entwicklung ihrer Programmatik. Zentrales Thema war die regionale Integration und die Erarbeitung einer „Agenda der gewerkschaftlichen Erneuerung“ zur Überwindung der in vielen Ländern vorherrschenden starken organisatorischen Zersplitterung.

■ **Wirtschaft nachhaltig gestalten: auf der Suche nach alternativen Entwicklungspfaden**



Im Zuge der globalen Wirtschafts- und Finanzkrise wurden weltweit Rufe nach einem Green New Deal als nachhaltigem Fundament der Wirtschaft von morgen laut. Im krisenerfahrenen Lateinamerika begann die Suche nach alternativen Entwicklungspfaden jenseits des Neoliberalismus bereits um die Jahrtausendwende. In vielen Ländern wurden progressive Regierungen ins Amt gewählt, die eigene Antworten auf die ökonomischen, ökologischen, politischen und gesellschaftlichen Herausforderungen der Gegenwart formulierten. Die Neuausrichtung des Verhältnisses von Markt und Staat sowie von Wachstum und Ökologie stehen dabei im Vordergrund verknüpft mit der Frage nach einer gerechteren Verteilung. Die Friedrich-Ebert-Stiftung unterstützt die Debatte über neue nachhaltige Wirtschafts- und Entwicklungsansätze durch die Schaffung eines regionalen Kompetenzzentrums und durch ein regionales Themenforum zu Energie- und Klimapolitik.

■ **Meinungsvielfalt stärken: Das regionale Medien- und Kommunikationsprojekt**

Unabhängige Medien und neue Informations- und Kommunikationstechnologien spielen in der Demokratisierung eine maßgebliche Rolle. Nur wer Zugang zu Wissen hat, kann teilhaben, entscheiden und gestalten. Lateinamerikas Medienlandschaft ist technisch auf dem modernsten Stand. Da sich die Medien aber in den Händen weniger Unternehmen konzentrieren, bestimmen deren wirtschaftliche und politische Interessen die Themen, Meinungen und Zugangsbedingungen. Die Mehrheit der Bevölkerung bleibt vom Informationsfluss ausgeschlossen.

Ziel des Regionalprojekts Medien- und Kommunikationsberatung der FES (www.c3fes.net) mit Sitz in Bogotá ist es, angemessene politische und rechtliche Rahmenbedingungen für eine demokratische Medienstruktur zu fördern, die Mechanismen der Regulierung und Selbstkontrolle der Medien zu verbessern sowie eine kritische Mediennutzung durch die Zivilgesellschaft zu unterstützen.

BEISPIEL POLITIKANALYSE

Seit über 30 Jahren erscheint die FES-Zeitschrift Nueva Sociedad, eine Diskussionsplattform an der Schnittstelle zwischen Politik und Wissenschaft. Renommierte lateinamerikanische Autor/innen analysieren hier Probleme regionaler und globaler Bedeutung. Dieses einzigartige Forum für Dialog und Reflexion wird verstärkt durch internationale Konferenzen und das Webportal www.nuso.org.



■ Frieden sichern: Netzwerk Sicherheit

Frieden und Sicherheit bestimmen die Agenda der internationalen Gemeinschaft und zugleich das Leben aller Menschen. In Lateinamerika hat sich die regionale Konfliktlandschaft in den letzten Jahren stark gewandelt: Neben zwischenstaatlichen Spannungen dominieren innerstaatliche Konflikte, wie zum Beispiel die Auseinandersetzungen zwischen Drogenkartellen und der Polizei/dem Militär und die damit einhergehende Abnahme öffentlicher Sicherheit, die sicherheitspolitische Agenda. Straflosigkeit und Korruption unterwandern die demokratischen Institutionen. Es gilt, das staatliche Gewaltmonopol durchzusetzen, aber auch präventiv zu wirken, beispielsweise durch Sozialpolitiken. Das FES-Projekt Regionale Sicherheitskooperation mit Sitz in Bogotá (www.seguridadregional-fes.org) analysiert die neue Geopolitik und die Auswirkungen der organisierten Kriminalität auf demokratische Regierbarkeit und schafft Netzwerke und Dialogräume mit dem Ziel einer Demokratisierung des Politikfeldes Sicherheit.

BEISPIEL DIALOGPLATTFORM

Das Observatorium gegen organisierte Kriminalität in Lateinamerika und der Karibik

Ziel des Observatoriums, einer Dialogplattform gegen organisierte Kriminalität, ist es, Analysen, Politikoptionen und alternative, d.h. friedliche Lösungsstrategien zur Bekämpfung des sich stetig wandelnden Phänomens der organisierten Kriminalität zu entwickeln, um dem Zerfall demokratischer Strukturen der Staaten und der Region entgegenzuwirken.

■ Regionale Integration stärken



Obwohl die Bemühungen um regionale Zusammenarbeit und Wirtschaftsintegration in Lateinamerika und der Karibik bis in die 60er Jahre zurückreichen, sind die Fortschritte bislang begrenzt. Die Weiterentwicklung der bestehenden regionalen Integrationsbündnisse stockt seit Jahren. Gleichzeitig gewinnen aber neue, innovative Integrationsmechanismen in der Region an Bedeutung. UNASUR – die Union der südamerikanischen Nationen – steckt sich umfangreiche Ziele: So soll die Region zukünftig besser politisch, wirtschaftlich und sozial koordiniert werden. Eine Neuheit ist auch der südamerikanische Verteidigungsrat, der die sicherheitspolitische Kooperation dieser neuen Allianz stärken soll. Und auch die Entwicklung gemeinsamer Finanzierungsmechanismen durch die Entwicklungsbank des Südens (Banco del Sur) steht auf der Agenda.

Um Lateinamerika als Region zu stärken, bedarf es einer verbesserten demokratischen Ausgestaltung der regionalen Strukturen. Die FES unterstützt Ideen und Maßnahmen, die die politische und institutionelle Integration voranbringen sowie die konstruktive Mitarbeit von Gewerkschaften, Kommunen, Verbänden und anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen fördern.

DIE BÜROS DER FES IN LATEINAMERIKA UND KARIBIK

Die Friedrich-Ebert-Stiftung ist mit 18 Büros an folgenden Standorten in der Region vertreten: Argentinien, Bolivien, Brasilien, Chile, Costa Rica, Dominikanische Republik, Ecuador, El Salvador, Guatemala, Honduras, Jamaika, Kolumbien, Mexiko, Nicaragua, Panama, Peru, Uruguay und Venezuela. Gleichzeitig führt die FES Aktivitäten in Kuba, Haiti und Paraguay durch, betreut durch Büros in Nachbarländern.

14 entsandte Mitarbeiter/innen und über 100 lokale Fach- und Verwaltungskräfte arbeiten in den Projektbüros. 14 Mitarbeiter/innen des Referats Lateinamerika und Karibik in Berlin unterstützen sie, betreuen die Projektarbeit und gestalten den Dialog mit Partnern in Deutschland.

Friedrich-Ebert-Stiftung

Abteilung Internationale
Entwicklungszusammenarbeit
Referat
Lateinamerika und Karibik

Leiterin:
Dörte Wollrad

Hiroshimastr. 17
D-10875 Berlin
Tel.: +49 (0) 30 26935-6
Fax: +49 (0) 30 26935-9253

www.fes.de

